

JANUAR 2026

# Soforthilfe Report

## WIEDER STARK WERDEN

Wie Kinder, die Gewalt erlebt haben, wieder zurück ins Leben finden // SEITEN 4–5

## NOT BRINGT ZUSAMMEN

Ausnahmesituationen gemeinsam bewältigen – der Betreuungsdienst im Einsatz // SEITEN 6–7

## IMMER DER NASE NACH

Auf Spurensuche mit den Helfern auf vier Pfoten // SEITE 8



# Liebe Leserinnen und Leser,



© Foto: DRK/Henning Schacht

möge Ihnen das neue Jahr Sicherheit, Zuversicht, Wärme und Gesundheit bringen. All dies ist kostbar und nicht selbstverständlich. Genau deshalb ist das Deutsche Rote Kreuz dort im Einsatz, wo es Menschen daran fehlt.

Was das bedeutet, zeigt zum Beispiel der Wärmebus in Berlin. Wenn es an Winterabenden dunkel wird und die Temperaturen sinken, sind unsere Ehrenamtlichen unterwegs, um Menschen zu helfen, die auf der Straße leben.

Nicht immer ist unsere Hilfe öffentlich sichtbar. Manchmal geschieht sie leise, in geschützten Räumen: Bei den Kinderschutzdiensten des DRK-Landesverbands Rheinland-Pfalz finden Mädchen und Jungen, die Gewalt erfahren haben, Vertrauen, Halt und Hilfe.

Hilfe benötigten auch tausende Berlinerinnen und Berliner, als der Strom im vergangenen September 60 Stunden lang ausfiel. Die Einsatzkräfte des Bevölkerungsschutzes informierten Betroffene, betreuten sie in dieser Ausnahmesituation.

Auf Ausdauer und Teamgeist setzen auch unsere Rettungshundestaffeln. Wenn Menschen vermisst werden, folgen die Teams aus Mensch und Hund ihrer Spur – Tag und Nacht, bei jedem Wetter.

Diese Geschichten zeigen, was das Deutsche Rote Kreuz ausmacht: Menschlichkeit in jeder Form. Ich danke allen, die sich mit Zeit, Kraft und Spenden engagieren. Lassen Sie uns auch 2026 gemeinsam dafür sorgen, dass Hilfe dort ankommt, wo sie dringend benötigt wird.

Ihr

*Christian Reuter*

Christian Reuter  
Generalsekretär und Vorsitzender des  
Vorstands des Deutschen Roten Kreuzes

# Wärme schenken

Der Himmel ist sternenklar und die Luft ist klinrend kalt. Was für einen kurzen Spaziergang schön klingt, kann für Menschen ohne Obdach lebensgefährlich sein. Franziska Grunwald und Florian Malzan vom DRK-Wärmebus Berlin machen sich auf den Weg, um zu helfen, und nehmen Sie mit.



© Foto: DRK/Willing-Holtz



© Foto: DRK/Willing-Holtz

„Gegen 17 Uhr beginnt unser Abend: Wir kontrollieren die Vorräte im Bus, laden fehlende Schlafsäcke und Isomatten ein und kochen Tee. Der wärmt nicht nur – er ist Eisbrecher für Gespräche, wie sich kurz nach der Abfahrt zeigt. Auf dem Weg Richtung Bahnhof Zoo entdecken wir einen Mann im Eingang eines Geschäfts. Dankbar nimmt er das Getränk an. Florian fragt, ob er etwas braucht oder in eine Notunterkunft möchte. Doch er ist versorgt. Weiter geht's.



© Foto: DRK/Willing-Holtz





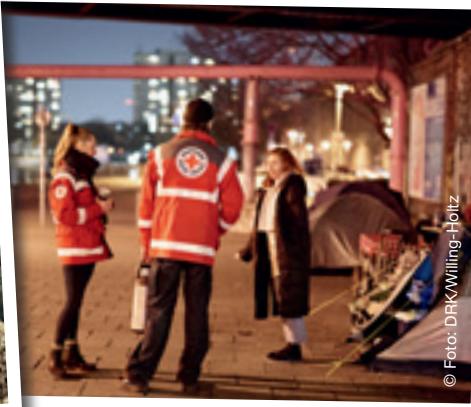
„Die Grenze zwischen Zuhause und Straße ist dünner als viele glauben. Manchmal ist es ein Schicksalsschlag und das Leben kippt.“

Franziska Grunwald

Ehrenamtliche der Kältehilfe des DRK-Landesverbands Berlin



© Foto: DRK/Willing-Holtz



© Foto: DRK/Willing-Holtz



© Foto: DRK/Willing-Holtz

Am Bahnhof Zoo treffen wir viele bekannte Gesichter. Bei einer Tasse Tee tauschen wir uns aus, hören zu, fragen nach. Manche sehen wir fast jeden Abend – das schafft Vertrauen. In der Nähe treffen wir unter einer Brücke eine Gruppe mit Zelten. Eine Frau nimmt dankbar eine Tasse Tee. Sie fragt nach Essen. Gemeinsam suchen wir Unter-

künfte raus, wo sie eine Mahlzeit bekommt, es warm ist und sie Zugang zu weiterer Hilfe



© Foto: DRK/Willing-Holtz

hat. Hingebracht werden möchte sie nicht. Dann klingelt das Handy: Ein junger Mann wird gemeldet. Er trägt nur Pullover und Jogginghose, bei minus zwei Grad! Als wir ihn finden, gebe ich ihm eine Mütze und eine Decke. Während er sich in unserem Bus aufwärmst, überzeugen wir ihn, eine Notunterkunft aufzusuchen. Wir bringen ihn hin.

Auf dem Rückweg entdecken wir einen Mann, der ohne Schutz auf dem eiskalten Gehweg liegt. Ein Glück, dass wir ihn gefunden haben! Für ihn hätte diese Nacht lebensgefährlich enden können. Florian reicht ihm eine Isomatte und einen Schlafsack. Damit hat er eine Chance, durch den Winter zu kommen.

Um 24 Uhr endet unser Einsatz. Während wir den Bus für morgen vorbereiten, sprechen wir über das Erlebte. Wieder stellen wir fest, wie wenig es braucht, Gutes zu tun. Helfen Sie mit?“

## 50 Euro

decken z.B. schon die Kosten für einen wärmenden Schlafsack und eine Isomatte.

© Foto: DRK/Willing-Holtz

# Wieder stark werden dürfen

Gewalt hinterlässt tiefe Spuren und der Weg zurück ins Leben ist schwer. Die Kinderschutzdienste des DRK-Landesverbands Rheinland-Pfalz begleiten betroffene Kinder und helfen ihnen, wieder Vertrauen zu fassen und mutig nach vorne zu blicken. Solche Einrichtungen werden dringender denn je gebraucht.

Am Ende einer Beratungsstunde verabschiedet sich ein Junge mit dem Wunsch nach einer Umarmung. Er lächelt und sagt: „Ich freue mich auf das nächste Mal.“ Für Eva Schäfer sind es diese Momente, die zeigen, wie dringend Kinder einen Ort brauchen, an dem sie Vertrauen fassen können. Seit 25 Jahren bieten die Kinderschutzdienste des DRK-Landesverbands Rheinland-Pfalz im Landkreis Westerwald und Altenkirchen genau diesen Raum: zum Reden, Spielen und zum Wieder-stark-werden.

## VERTRAUEN AUFBAUEN

Wie Kinder zum Kinderschutzdienst finden, ist ganz unterschiedlich. Oft nehmen besorgte Eltern Kontakt auf. Manchmal sind es Lehrkräfte oder Erziehende, die sich Sorgen machen und um Unterstützung bitten. In besonderen Fällen können die Fachkräf-

te Kinder auch ohne Wissen der Eltern beraten – zum Beispiel direkt in Schule oder Kita.

Wenn Kinder den Weg in den Kinderschutzdienst finden, haben sie oft schlimme Erfahrungen, wie zum Beispiel Gewalt im Elternhaus und Demütigungen hinter sich.

„Für uns zählt vor allem, dass die Kinder erleben: Hier ist jemand, der zuhört, der sie ernst nimmt, der ruhig bleibt, auch wenn sie wütend werden“, sagt Eva Schäfer.

## WARUM TRENNT DIE MAMA SICH NICHT?

Die Beratungen dauern in der Regel eine Stunde. Sie folgen einem klaren Konzept: ein therapeutischer Teil, eine kreative Phase, und genügend Zeit, damit die Kinder mit einem guten Gefühl nach Hause gehen. Manche Fragen sind ganz besonders schwer: „Warum trennt die Mama sich denn nicht?“, ist eine, die Eva Schäfer immer wieder hört. Das macht deutlich, wie unverständlich und zerrissen die Welt der Kinder oft ist: Auf der einen Seite die Angst und das Leid, auf der anderen Seite die tiefe Verbundenheit zu den eigenen Eltern. Manche ziehen ihre Aussagen wieder zurück, weil sie spüren: „Es sind doch meine Eltern, und ich will ihnen nicht schaden.“ „Solche Situationen sind für uns sehr bitter, gerade wenn wir spüren, wie dringend Hilfe nötig wäre“, sagt Eva Schäfer.

## Gewalt an Kindern und Jugendlichen

- 2024 wurden in Deutschland 18.085 Fälle sexualisierter Gewalt registriert.
- 95 Prozent der Täter sind Männer.
- Die Täter stammen meist aus der Familie oder dem Verwandten- und Freundeskreis.
- Über Internet und soziale Medien haben 32 Prozent sexualisierte Gewalt erlebt.

Die Zahl der unentdeckten Fälle ist sehr wahrscheinlich deutlich höher.

## GEWALT HAT VIELE GESICHTER – AUCH DIGITAL

Immer jüngere Kinder besitzen ein Smartphone. Cybermobbing, erzwungene intime Bilder, Übergriffe im Netz – all das spielt mittlerweile eine wachsende Rolle. „Diese Fälle sind nicht weniger belastend als Gewalt im direkten Umfeld und ihre Zahl steigt stark an“, erklärt Eva Schäfer.

Weil immer mehr Kinder Hilfe benötigen und Einrichtungen Unterstützung suchen, hat der Kinderschutzdienst Westerwald seine Beratungszeiten ausgeweitet. Je mehr Kinder Hilfe erhalten, desto besser!

## GEMEINSAM STARK WERDEN

Besonders wichtig sind Gruppenangebote, bei denen Kinder kreativ werden und miteinander Neues erleben. Sie werden ausschließlich durch Spenden finanziert. Ob Kunsttherapie, gemeinsame Ausflüge oder Theaterprojekte – hier können Kinder ihre Gefühle ausdrücken, Erfolgsergebnisse sammeln und merken, dass sie mit ihren schlimmen Erfahrungen nicht allein

sind. „Dieses Gefühl gibt ihnen Kraft“, sagt Eva Schäfer. „Es macht sie stolz, etwas Eigenes zu schaffen.“

Auch Präventionsarbeit ist zentral: Theaterstücke wie die „Nein-Tonne“ oder „Kinderrechte-Superkräfte“ sensibilisieren Kinder dafür, ihre Grenzen zu erkennen und im Notfall Hilfe zu holen. Parallel schärfen die Kinderschutzdienste das Bewusstsein von Lehrkräften, Erziehenden und Ärztinnen und Ärzten, damit sie Anzeichen von Gewalt wahrnehmen und handeln.

## HEILUNG BEGINNT MIT SCHUTZ UND IHRER SPENDE

„Wenn wir den Schutz herstellen und die Kinder in einem sicheren Umfeld leben, dann kann Heilung beginnen“, fasst Eva Schäfer zusammen. Manche Kinder bleiben über Monate oder Jahre in der Beratung. Stück für Stück finden sie zurück ins Leben, werden



© Foto: iStock

**Bei gemeinsamen Aktivitäten spüren die Kinder, dass sie mit ihren Sorgen und Ängsten nicht allein sind und erleben Momente der Freude.**

offener, lebendiger, lachen wieder. Das ist die schönste Bestätigung. Und zugleich der Antrieb, immer weiterzumachen – seit nunmehr 25 Jahren.

# 80 Euro

**fördern z.B. einen Ausflug, bei dem Kinder Gemeinschaft erfahren und wieder Kraft schöpfen.**

### Kinderschutzdienst Westerwald

- 2024 berieten die Fachkräfte über 100 Kinder.
- Im vergangenen Jahr erhielten 300 Einrichtungen wie Kitas, Schulen oder Arztpraxen Fachberatungen zur Abschätzung von Kindeswohlgefährdung.



© Foto: DRK Rheinland-Pfalz

### Kinderschutzdienst Altenkirchen

- 2024 wurden 127 Kinder beraten.
- 120 Beratungen fanden in Einrichtungen statt, die von Kindern besucht werden.



© Foto: DRK Rheinland-Pfalz



© Foto: DRK/Willing-Holtz

Am 9. September 2025 bereitet sich Dominik Krohm, ehrenamtliches Präsidiumsmitglied des DRK-Kreisverbandes Berlin Schöneberg-Wilmersdorf, gerade auf ein Video-Meeting vor, als ihn seine Alarm-App aus seinem Büroalltag als Architekt reißt. Kurz darauf sitzt er in einem Einsatzfahrzeug des Betreuungsdienstes des Deutschen Roten Kreuzes auf dem Weg in den Südosten Berlins.

Grund für den Alarm ist ein Stromausfall, der rund 50.000 Haushalte betrifft. Später wird er als längster Stromausfall seit dem Zweiten Weltkrieg in die Stadtgeschichte eingehen.

#### HILFE FÜR ALLE

Der Betreuungsdienst ist Teil des Bevölkerungsschutzes und versorgt Menschen, die von einer Katastrophe oder einem Unglücksfall betroffen sind. Wenn Menschen evakuiert werden

ten errichtet werden. So auch während des 60-stündigen Stromausfalls.

Dennoch – den alltäglichen, klassischen Einsatz gibt es nicht. „Unsere Einsätze sind immer abwechslungsreich“, erklärt Dominik Krohm, „weil wir für die breite Bevölkerung da sind.“ Die Betroffenen haben in so einer Lage viele unterschiedliche Bedürfnisse. Zum Beispiel benötigen Eltern warme Mahlzeiten für ihr Baby. Und während manchen die Situation mental viel abverlangt und psychosoziale Unterstützung benötigt wird, brauchen bettlägerige Menschen Hilfe, um ihr Haus überhaupt verlassen zu können.

#### UNVORHERSEHBARES

Hinzu kommen Schicksale, auf die der Betreuungsdienst spontan reagieren muss. „Eine Frau kam verzweifelt auf uns zu, weil ihrer beatmungspflichtigen Mutter der Sauerstoff zur Neige ging.

# Not bringt zusammen

Von Hausbränden bis zu Hochwasser – wenn viele Menschen ihr Zuhause verlassen müssen, sind die Ehrenamtlichen des Betreuungsdienstes des Deutschen Roten Kreuzes zur Stelle. Phil Ritter und Dominik Krohm vom DRK-Kreisverband Berlin Schöneberg-Wilmersdorf berichten von ihrem größten Einsatz aus dem letzten Jahr.

müssen, kümmern sich die Ehrenamtlichen um einen warmen und trockenen Aufenthaltsort sowie um die Betreuung vor Ort. Meist nutzt das DRK dafür Turnhallen, in denen im Falle längerer Einsätze Schlafmöglichkeiten

Sie hatte nur noch eine halbe Flasche übrig. Der Lieferant war ebenfalls vom Stromausfall betroffen und nicht fähig, eine neue zu bringen“, erzählt Dominik Krohm. Zum Glück konnten die Ehrenamtlichen mit einigen Anrufen eine sofortige Lösung für die Frau finden.

*„In Deutschland sind Ehrenamtliche das Rückgrat im Bevölkerungsschutz.“*

Philipp Wiesener  
Teamleitung Nationales  
Krisenmanagement

Phil Ritter, Kreisbereitschaftsleiter des DRK-Kreisverbandes Berlin Schöneberg-Wilmersdorf, erinnert sich an einen anderen Einsatz, der mit einem Mal komplexer wurde als gedacht: „Nach einem Dachstuhlbrand in einer Pflegeeinrichtung evakuierten wir etwa 100 ältere Menschen und kümmerten uns um sie. Dass einige von ihnen den Zweiten Weltkrieg miterlebt hatten und die Erinnerungen daran sie noch heute stark belasteten, brachte eine weitere Dimension hinzu.“ Für



© Foto: DRK/Michael Handelmann

**Im Notfall transportiert der Betreuungsdienst bettlägerige Menschen.**



© Foto: DRK/Michael Handelmann

**Windeln, Essen und vieles mehr – solche Kisten stehen für den Einsatz bereit.**

solche Fälle sind in den Einsatzeinheiten des Betreuungsdienstes immer Helferinnen und Helfer, die dafür ausgebildet sind, Menschen psychosozial zu versorgen. Auch in diesem Einsatz konnten sie den Betroffenen beiste-

te Herausforderungen vorbereitet.

### GEMEINSAM GUTES TUN

Die Einsätze der Ehrenamtlichen müssen gut koordiniert werden. Jede Einsatzvorbereitung beginnt mit zahl-

hen und ihnen die Angst nehmen, bis die Ausnahmesituation vorbei war.

### GUT VORBEREITET

Damit der Betreuungsdienst möglichst schnell auf einen Einsatz reagieren kann, ist er entsprechend vorbereitet. Gepackte Kisten und Notfallrucksäcke stehen immer bereit. Sie enthalten Erste-Hilfe-Sets, Müsliriegel, Teebeutel, Hygieneartikel und vieles mehr, um die meisten Bedürfnisse zu stillen.

Noch wichtiger ist, dass die Helfenden über die nötigen Kenntnisse verfügen, damit ein Einsatz reibungslos verläuft. Dafür erhalten alle Ehrenamtlichen eine Grundausbildung. Aufgrund des breiten Aufgabenfelds absolvieren sie außerdem eine fachdienstliche Ausbildung, die sie auf verschieden-

reichen Telefonaten – in kurzer Zeit gilt es, genügend Ehrenamtliche zu organisieren. Es sindfordernde, aber auch sehr berührende Momente für Phil Ritter: „Die Menschen fühlen sich gebraucht und helfen gerne. Das motiviert mich auch selbst.“ Dominik Krohm ergänzt, dass es ihn immer wieder ermutigt zu sehen, was möglich ist, wenn Menschen in einer Krisensituation zusammenkommen: „Wenn Not da ist, heißt es eben doch nie ‚Jeder für sich‘.“

Die Helferinnen und Helfer im Betreuungsdienst engagieren sich ehrenamtlich dafür, dass die Bevölkerung geschützt und versorgt wird, wenn es die Situation erfordert. Und das bundesweit: Nach der Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 kamen Ehrenamtliche aus ganz Deutschland, um Hilfe zu leisten.

Für ihre Ausbildung setzt das Deutsche Rote Kreuz Spenden ein. Bei der Anschaffung von speziellem Equipment, wie etwa Notstromgeneratoren, die beim Stromausfall in Berlin benötigt wurden, kommen ebenfalls Spenden zum Einsatz.

## 40 Euro

**helfen z.B., Ausrüstung für die vielfältige Arbeit des Betreuungsdienstes bereitzustellen.**

### Notgepäckliste

Im Fall einer Evakuierung macht eine Liste das Packen für Sie deutlich leichter. Sorgen Sie dafür, dass Sie alle Gegenstände stets schnell griffbereit haben. Denken Sie an Folgendes:

- Persönliche Gegenstände (Bargeld, Schlüssel, Telefon, Ladekabel, Ausweis)
- Persönliche Medikamente, Erste-Hilfe-Material, weitere Hilfsmittel (z.B. Brille)
- Snacks (Müsliriegel o.ä.)
- Wasserflasche
- Wechselkleidung
- Hygieneartikel
- Taschenlampe, Schlafsack oder Decke



© Foto: DRK-LV Brandenburg

# Immer der Nase nach

Wenn Menschen im Hochschwarzwald als vermisst gemeldet werden, folgen die Rettungshunde des DRK-Kreisverbands Freiburg ihrer Spur – Pfote für Pfote, Meter für Meter. Sie sind rund um die Uhr 365 Tage im Jahr einsatzbereit!

© Foto: DRK-KV Freiburg



**Eine Mantrailer-Hündin nimmt den Duft eines Geruchsartikels auf.**

Matthias Mück. Er fragt ab, welche Teams verfügbar sind. In spätestens 60 Minuten sind sie am Einsatzort.

## AUF DER SPUR DER VERMISSTEN

„Am Einsatzort angekommen sucht die Hundeführerin für den Mantrailer (Personenspürhund) einen sogenannten Geruchsartikel im Haus“, erklärt Matthias Mück. Die Hündin nimmt den Geruch auf. Als sie eine Spur findet, folgt sie ihr wie auf Schienen: vier Meter voraus über eine kleine Brücke, eine Straße, bis zum Waldrand. „Als die Spur abbricht, teilen wir das Gebiet auf und schicken fünf Flächenteams los“, beschreibt er weiter. Die Leuchthalsbänder tanzen im Dunkeln, ihre Lichter werden immer schwächer: 20, 50, 100 Meter voraus suchen die Hunde selbstständig nach menschlicher Witterung. Plötzlich ein Bellen. In diesem Moment schießt Adrenalin durch den Körper des Hundeführers. Ist es die Vermisste? In welcher Verfassung ist sie? Als der Hundeführer näher kommt,

Es ist 21:32 Uhr, als die Meldung der Polizei bei der Leitstelle eingeht: Eine Person wird vermisst. Matthias Mück, stellvertretender Staffelleiter der Rettungshundestaffel Hochschwarzwald, holt Details ein: weiblich, 78 Jahre, kurzes graues Haar, trägt vermutlich einen roten Pullover. „Bis vor Kurzem war der Heli in der Luft. Aber jetzt im Dunkeln kommen unsere Spürnasen zum Einsatz, die brauchen kein Licht“, erzählt

entdeckt er im Schein seiner Taschenlampe die gesuchte Frau. Sie ist ansprechbar, aber stark unterkühlt. Die Bergwacht wird zum Abtransport angefordert. Gegen 4:30 Uhr geht es für alle nach Hause.

Eine Person wie in diesem Einsatz aufzufinden, ist der schönste Erfolg. „Aber das Nichtfinden oder das Verlieren einer Spur sind kein Misserfolg“, erklärt Matthias Mück. Jeder abgesuchte Bereich ohne Auffindung ist ein wichtiger Hinweis! Denn so kann sich die Suche auf andere Orte konzentrieren. „Und endet die Spur etwa an einer Tankstelle, kann die Polizei über Zeugenbefragung und Videoüberwachung weitersuchen.“

## EHRENAMT MIT HERZ UND SPÜRSINN

Die ehrenamtlichen Rettungshundestaffeln des DRK gibt es deutschlandweit, die Staffel im Hochschwarzwald feiert dieses Jahr sogar ihr 30-jähriges Bestehen. Zu ihr gehören 14 Teams, die zwei- bis dreimal pro Woche trainieren. Spenden helfen z.B., die 2,5-jährige Ausbildung zu finanzieren, die 2.500 Euro pro Hund kostet. Auch wichtige Ausrüstung wie Leuchthalsbänder, GPS-Geräte oder wärmende Hundemäntel wird davon angeschafft.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie das Ehrenamt des DRK und helfen so, wichtige Projekte wie die Rettungshundestaffel Hochschwarzwald zu stärken.

Vielen Dank.

# 50 Euro

decken z.B. einen Teil der Ausbildungskosten.



**Mit Ihrer Spende ans DRK ermöglichen Sie diese und viele weitere Projekte.**



**IMPRESSUM:** Jahrgang 35 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstenstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** DRK e.V., adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

Der Soforthilfe Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Die dargestellten Projekte stellen Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit dar, die zum Teil nur aus Spenden realisierbar sind. Das DRK behält sich vor, Spendenbeträge satzungsgemäß auch für andere wichtige Hilfsprojekte zu verwenden. Die Spenden auf diesen Spendenbrief können daher für alle Projekte unserer Rotkreuzarbeit eingesetzt werden. Wir nehmen den Auftrag unserer Mitglieder und Förderer sehr ernst. Sie können sich darauf verlassen, dass das

Deutsche Rote Kreuz Ihre Spende nach bestem Ermessen immer dort einsetzt, wo Menschen dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Verantwortlicher ist der Deutsche Rote Kreuz e.V., Carstenstr. 58, 12205 Berlin. Sie können unter [Spenderservice@DRK.de](mailto:Spenderservice@DRK.de) der Verarbeitung widersprechen. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, ausschließlich innerhalb der EU verarbeitet und nur für die Spendenverwaltung sowie Spendenmailings verwendet. Wir verarbeiten die Daten, solange dies für den jeweiligen Zweck erforderlich ist. Aufbewahrungspflichten bestehen etwa im Handels- und Steuerrecht. Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung und können sich jederzeit an eine Aufsichtsbehörde oder unseren Datenschutzbeauftragten unter der o.g. Anschrift oder E-Mail-Adresse wenden. Eine Pflicht zur Bereitstellung der Daten besteht nicht.

Informationen zu den Grundsätzen der Datenverarbeitung des DRK e.V. erhalten Sie unter: [www.DRK.de/grundsaezten-datenverarbeitung](http://www.DRK.de/grundsaezten-datenverarbeitung).



Transparenzstandards



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft  
Deutscher  
Spenderat e.V.  
Die gute Tat im Blick



© Foto: DRK-KV Freiburg